

Zeno-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Jfelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Bocholt
Bocholt

Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 19

Freitag, den 21. Januar 1938

Jahrgang 1938

Formgewordener Kulturwille.

Das Gesicht der Zeit in Architektur und Kunsthandwerk. / Monumentales Bauschaffen

Die große Winterausstellung im Hause der Deutschen Kunst.

DNB München, 20. Januar.

Die großen Zeiten in der politischen und kulturellen Entwicklung der Völker haben noch immer zum sichtbaren Ausdruck ihrer Geisteshaltung in Monumentalbauten geführt, die Jahrhunderte, zum Teil sogar Jahrtausende überdauern haben.

Die Zahl dieser großen Bauten und Planungen ist heute schon so groß, daß es schwer ist, über dieses ganze ungeheure Bauschaffen auch nur annähernd einen Überblick zu gewinnen. Diesen Überblick gibt nun aber nach dem Willen des Führers Adolf Hitler die am Sonntag, dem 22. Januar, beginnende große Winterausstellung im Hause der Deutschen Kunst. Bekanntlich sollen in jedem Jahr in diesem deutschen Kunsttempel zwei große Ausstellungen veranstaltet werden, im Sommer jeweils die Große Deutsche Kunstausstellung, die über den Stand der deutschen Malerei, Plastik und Graphik Rechenschaft geben soll, und im Winter eine andere große Schau, die die angewandte Kunst und die Architektur zu Worte kommen läßt.

Es handelt sich bei der Ersten Deutschen Architektur- und Kunsthandwerksausstellung um eine großartige, bedeutungsvolle und richtunggebende Schau der heutigen baulich-künstlerischen Entwicklung und der Schaffensfreudigkeit unseres deutschen Kunsthandwerks.

Direktor Roth vom Haus der Deutschen Kunst nahm bei einer von der Reichspropaganda der NSDAP veranstalteten Führung durch ihn und durch Professor Gail Gelegenheit, gerade das zu unterstreichen und darauf hinzuweisen, daß mit der Eröffnung dieser Ausstellung ein Luftstich gegeben werde zu einem Ausstellungserlebnis, wie es München und vielleicht ganz Deutschland seit langen Jahren nicht mehr gehabt haben. Schon ein erster Rundgang übermächtig nicht nur durch die Fülle des Geschautes, sondern auch durch die Großartigkeit der einzelnen Bauschöpfungen und Bausplanungen.

Die Bauten in der Hauptstadt der Bewegung.

Das schon ungezählten Tausenden von deutschen Volksgenossen vertraute Bild des königlichen Schlosses in München wird an einem großen Modell im ersten Raum in seiner Gesamtwirkung zur Darstellung gebracht. Im zweiten Saal steht das Modell des Strahlenzuges der Prinzregentenstraße, in der das Haus der Deutschen Kunst und das Dienstgebäude des Luftkreisamtes die beherrschenden Bauten bilden.

In diesem Saal wie auch in allen anderen ergänzen photographische Großaufnahmen und Vergrößerungen einzelner Bauteile oder von besonders schönen Innenräumen der Führer-Bauten, der Reichsfinanzämter usw. den schon durch die Modelle allein vermittelten Eindruck.

Zeugnisse nationalsozialistischer Tatwille.

Von dem gewaltigen Tatwille der NSG „Kraft durch Freude“ zeugen in dieser Ausstellung ein Modell des Reichs-Dampfers „Wilhelm Gustloff“ und Querschnitte durch dieses Schiff sowie das Modell des geplanten riesigen Reichs-Seebades Rügen.

In welchem Umfange das Dritte Reich für das Wohl seiner Jugend und damit auch für seine Zukunft sorgt, erkennen wir an den Modellen und Bildern einer Anzahl von Führerhochschulen, von Bauten für die SS und von Jugendherbergen. Hier ist zwar ein verhältnismäßig kleiner, aber sehr aufschlußreicher Ausschnitt aus dem ungeheuren Programm von 52 000 Bauten für SS und SA gegeben. Dazwischen ein Bild auf das ebenfalls in erster Reihe der deutschen Jugend gewidmete Reichssportfeld.

Dah die Strahlen des Führers auch die Architektur befruchten und zu neuen, dem Charakter der Reichsbauten entsprechenden genialen Lösungen anregen, davon geben ein klares Bild die Modelle und Großaufnahmen einzelner Hochbauten. Es folgt dann eine Abteilung, die den Neubauten der Reichspost, der Reichsbahn und der Reichsbank gewidmet ist.

Die Reichsparteitagbauten.

Die ganze Welt steht alljährlich unter dem Eindruck des für sie in keiner Größe vielfach unfaßbaren Erlebnisses des Reichsparteitages in Nürnberg. Auch wer dieses große Erlebnis noch nicht gehabt hat, der wird ehrfurchtsvoll ergriffen in dem großen Saal verweilen, der die Modelle der im Entstehen begriffenen Großbauten des Reichsparteitages enthält.

Der Soldat wird mit größter Interesse in der Ausstellung erkennen, wie schön und zugleich großzügig die Wehrmacht heute baut.

Wie eine architektonische Apotheose des nationalsozialistischen Kulturwillens erscheinen am Schluß des Rundganges die großen Modelle der Ordensburg Vogelsang und Sonthofen.

Bereicherung unserer Lebensformen.

Nach dem Großartigen und Gepaltigen in den architektonischen Schöpfungen kommt dann in dem schönen milden Licht der Räume des Obergeschosses das harmonische der Heimgestaltung des einzelnen Menschen in der Kunsthandwerksausstellung zur Geltung. Nicht umsonst erfreut sich das Kunsthand-

werk seit der Machtübernahme wieder allseitiger Förderung und gleichbewehrter Berücksichtigung. Bei einem Rundgang durch diese Ausstellung unter der Führung von Ministerialrat Voerlein konnte man sich überzeugen, daß das deutsche Kunsthandwerk den ihm gestellten Aufgaben gewachsen ist und gelernt hat, eine künstlerische und gleichzeitig dem Volk verständliche Sprache zu sprechen. Spitzenleistungen aller Zweige des

Kunsthandwerks aus allen Teilen des Reiches bilden die Bestände der Ausstellung. Man sieht Möbel in Verbindung mit allen Zutaten, die einen Raum erst wohnlich machen, Wandbehänge, Stoffbahnen, Teppiche, Keramiken, Gold- und Silbergeschmiedearbeiten usw., alles nach Entwurfen erster Meister, darunter auch Paul Ludwig Troost. Auch der österreichischen Kunsthandwerkskunst ist ein eigener Raum vorbehalten.

Drohungen Molotows an Frankreich.

Krafter Einmischungsveruch Moskaus in innerfranzösische Verhältnisse. - Ausfälle auch gegen Japan und Mandschukuo.

Der Pakt Paris-Moskau als Druckmittel.

DNB Moskau, 20. Januar.

Wie bereits kurz gemeldet, hat Molotow, der Vorsitzende des neu gebildeten Volkskommissariates, in seiner Rede vor dem Obersten Rat der Sowjetunion die Tätigkeit des Außenkommissariats kritisiert. Aus dem jetzt veröffentlichten Wortlaut seiner Rede tritt die Tendenz dieser „Kritik“ sehr deutlich hervor: Moskau verschärft seine Interventionen politisch zu Gunsten seiner weltrevolutionären Ziele. Besonders trag zeigte sich das an der Stelle der Rede, an der sich Molotow mit den Beziehungen der Sowjetunion zu Frankreich beschäftigte.

Sie griff Molotow zu expressiven Drohungen, wie sie von sowjetamtlichen Seite diesem Land gegenüber in dieser Offenheit und Schärfe wohl noch nie gebraucht wurden und die eine nackte Einmischung in innerfranzösische Verhältnisse darstellten.

Als Ausgangspunkt seiner Drohungen wählte Molotow das Thema der in Frankreich lebenden russischen Emigranten, die er „Terroristen und Diveranten“ titulierte. Trotz des bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Frankreich, so sagte Molotow, fänden diese „Terroristen“ bis heute auf französischem Gebiet Zuflucht und befestigten sich, offen vor den Augen und unter dem Schutz französischer Behörden mit feindseligen, antisowjetischen Aktionen. „Man kann“, so fuhr er fort, „dies nicht mit dem Wohlstand für Ausländer rechtfertigen. Es fragt sich, wenn diese Anpörmung aller

Art Verbrecher russischer und auch nicht-russischer Abstammung dient, die sich auf französischem Gebiet mit sowjetfeindlichen terroristischen Aktionen befassen und offen ihre verbrecherischen Akte gegen Sowjetpersönlichkeiten und gegen Sowjetorgane vorbereiten. Weshalb spricht man in Frankreich diese Leute so sehr an und wie entspricht das dem freundschaftlichen sowjet-russisch-französischen Pakt. Mit dieser Frage wird sich unser Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten beschäftigen müssen. Der Rat der Volkskommissare wird dem Außenkommissariat entsprechende Weisungen geben.“

Dieser letzte Satz Molotows paßt ganz zu der bereits von einigen französischen Blättern gebrachten Meldung, daß kürzlich schon das sowjetrussische Außenkommissariat dem französischen Botschafter in Moskau eine Art Ultimatum gestellt habe, wobei auch hier der Befehl stand: „Paris-Moskau als Druckmittel gebietet.“

Molotow hat in seiner Rede neben dem Ausfall gegen Frankreich auch Drohungen an die Adresse Japans und Mandschukuos gerichtet. Hier war der Inhalt die Forderung, daß ein sowjetrussisches Flugzeug, das sich wie sich Molotow ausdrückte — „verirrt und zufällig auf mandschukuoisches Gebiet landete“, seit einem Monat von mandschukuoischen Behörden zurückgehalten wird. „Die Sowjetregierung“, so sagte Molotow, „hatte sich gegungen gesehen, am 16. Januar eine an die japanische Regierung gerichtete Protestnote gegen die unzulässige und gleichmüßige Handlungsweise japanisch-mandschukuoischer Behörden abzugeben. In dieser Note, so fuhr Molotow fort, bestanden wir kategorisch auf die sofortige Freilassung der zurückgehaltenen Sowjetpiloten und die Rückgabe des Flugzeuges, wobei wir die japanische Regierung warnen, uns nicht zu zwingen, den Weg von Repressalien zu beschreiten.“

Die Hochzeit des Königs von Ägypten.

Ein nationaler Festtag in Kairo.

Kairo, 20. Januar.

Schon in den frühesten Morgenstunden des Donnerstags, dem Hochzeitstag des Königs Faruk, strauten sich in den Straßen Kairos festlich gekleidete Volksmassen in ihren Feiertagsgewändern. Der Andrang war besonders groß in der Nähe des Kubbeh-Palastes, in dem die Ehe-schließung stattfand.



König Faruk I.
(Associated-Press-M.)

Um 10.45 Uhr versammelten sich in dem geschlossenen Saal des Palastes die Spitzen der islamischen Geistlichkeit, der Brautvater mit seinen Zeugen, und der König mit seinen Trauzeugen, dem königlichen Kabinettschef Ali Maher sowie dem langjährigen Oberhofmeister Sulistat Pajda. In Abwesenheit der Braut wurde die Heiratsurkunde, die eine Spezifizierung der Morgengabe und der Mitgift enthält, verlesen. Darauf ergriff der König die

Hand des Brautvaters und bejahte die Frage des Geistlichen, ob er bereit sei, dessen Tochter zu ehelichen. Nach dem Ja-Wort des Brautvaters unterzeichneten der König, der Brautvater und die Zeugen die Urkunde, wodurch nach dem Geleß des Nams die Ehe als rechtskräftig anzusehen ist.

Um 11 Uhr wurde durch Fanfarenlänge und 101 Salutschüsse der Bevölkerung die vollzogene Ehe bekanntgegeben. Die junge 16-jährige Königin wurde erst am Nachmittag durch eine Tante des Königs im Hofraum aus ihrer elterlichen Wohnung in Helipolis abgeholt. Der König ist 18 Jahre alt. Die Heiratsfeier der jungen Königin aus dem Elternhause in den königlichen Palast erfolgte der Heiratsfeier gemäß in aller Stille.

Dem Schwiegervater des Königs wurden bei der Fahrt durch die Stadt bejahte Rumbegleitungen bereit. In den Hauptgassen ist der Kraftwagenverkehr völlig unterbunden. Sie sind mit Fußgänger und Reitern überfüllt, die ihre Anteilnahme an dem festlichen Ereignis durch Rufe und Hymnen von Freudenrufen Ausdruck geben. Besonders stark ist der Andrang auf den öffentlichen Plätzen. Hier ist große Verpflegungsgelüste aufgestellt, in denen bereits an Tausenden von Feiernden Freimahlzeiten verabreicht wurden.

Das Hochzeitsgeschenk des Führers.

DNB Berlin, 20. Januar.

Der Führer und Reichskanzler hat seiner Majestät König Faruk von Ägypten aus Anlaß seiner heute stattfindenden Vermählung drastisch herzlich Glückwünsche übermittelt und ihm ein vierstelliges Mercedes-Benz-Sport-Cabriolet zum Hochzeitsgeschenk gemacht.

Hochstimmung in den Straßen Kairos

DNB Kairo, 20. Januar.

Das Volksgebränge in den Hauptstraßen und auf den Plätzen Kairos ist unbeschreiblich. Die von außerhalb herbeigekommenen Menschen vertreiben sich die Zeit mit Musik, Tanz und sonstigen Volksbelustigungen. Gleiches, Kletterer, schreiende Strahlen, das alles überdünnt von dem Donner der Salutsschüsse, machen die Straßen zu einem wildbewegten Bild. Bei Beginn der Dämmerung haben sich die Volksmassen an den Klüften und erwarteten das Riesengeheuer, das auf großen Solgassen inmitten des Hils ab-brannt wird. Ganz Kairo ist märchenhaft erleuchtet. Die Mädchen und die öffentlichen Gebäude bilden ein einziges Lichtmeer.

Mit dem Führer für Deutschland.

Die 1000 Versammlungen im Gau Westfalen-Nord.

Der Gau Westfalen-Nord tritt den Nazis in einen neuen Propagandafeldzug an. Mit der Parole: „Ein Volk erkämpft sich die Freiheit“ werden die führenden Männer aus dem Gau und zahlreiche Reichsredner der Bewegung in das Volk hineingehen, um ihm von neuem die Ziele aufzuzeigen, die das neue Deutschland Adolf Hitlers sich gestellt hat, und ihm die Aufgaben und die Arbeit klarzulegen, die der Nationalsozialismus für Deutschland und das deutsche Volk, für alle seine Menschen geleistet hat und noch leisten wird und will. Die Bewegung wird Rechenschaft ablegen über ihr Schaffen und ihr Werden und sie wird sich wieder in persönlichem An- und Aufbruch der Bauern und der Arbeiter, der Hand- und Knapenarbeiter und aller Wirtschafts- und Berufsgruppen in Verbindung setzen mit jedem deutschen Volksgenossen. Sie wird an ihrer aller Willen appellieren, das Werk des Führers zu verstehen und zu begreifen und mit erneutem Eifer und erneuter Anstrengung und Tatkraft sich dafür einzusetzen, das es bis zum letzten vernünftigen wird. Der Führer braucht die Mitarbeit des ganzen Volkes, und keiner wird und darf sich entziehen, sie ihm bereitwillig zu geben. Denn alles, was geschieht und getan wird, ist einzig und allein um Deutschlands Kraft, Größe, Freiheit und Größe willen.

Diese große Propagandawelle der NSDAP wird vom 23. bis 29. Januar dauern und sie wird den ganzen Gau von der Stadt bis in das kleinste Dorf erfassen. Als Auftakt veröffentlicht der „Gauerebedienst“ einen kurzen Artikel, der Aufschluß gibt über die Aufgabe, die sich die „1000 Versammlungen“ gestellt haben. Der „Gauerebedienst“ schreibt:

„Laufend Versammlungen im Gau Westfalen-Nord.“ So heißt es auf den Plakaten, die in diesen Tagen in den Städten und Dörfern unseres Gauves von den Hliss-Säulen und Anschlagstafeln leuchten. Die zweite große Versammlungswelle dieses Winters hat damit eingeleitet und Abend für Abend werden wieder die Redner der Partei in den Versammlungshäusern. Zahlreiche Reichs-, Gau- und Kreisredner, an ihrer Spitze Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer, der am 23. Januar in Ahen und am 29. Januar in Stutenbrod im Kreise Baderborn das Wort ergreift, werden unter der Devise „Ein Volk erkämpft sich die Freiheit“ Rechenschaft über die Ziele und die Arbeiten des nationalsozialistischen Deutschlands ablegen.

Es ist über die Frage, ob Versammlungen notwendig sind oder nicht, schon soviel diskutiert worden, daß es allmählich überflüssig geworden ist, sie immer und immer wieder zu beantworten. Der weitaus überwiegende Teil unserer nordwestfälischen Volksgenossen weiß heute, das beweist der starke Besuch der Versammlungen im ersten Abschnitt des Winterfeldzuges, daß er in den Versammlungen der nationalsozialistischen Bewegung neue Kraft gewinnt für die Alltagsarbeit. Unsere Volksgenossen nehmen gern die Gelegenheit wahr, sich durch die bewährten Propagandisten der Bewegung mit den politischen Forderungen der Stunde vertraut zu machen. Sie haben durch den guten Besuch von den vom Oktober bis Dezember im Gau Westfalen-Nord durchgeführten Versammlungen gezeigt, daß sie die nötige Aufgeschlossenheit für die Fragen des politischen Lebens besitzen. Es hat sich erwiesen, daß die Zeiten, in denen sich jeder in seinen vier Wänden oder in seinem Sozialklub für die Welt abschloß und dadurch den Blick für die großen Zusammenhänge des Lebens verlor, in Deutschland der Vergangenheit angehören. Nur hoffnungsvolles verbundene Ideologien, gebantenlose Schwärmer und weltfremde Schlämmer stellen sich heute noch abseits.

So ruft die Partei wieder die Volksgenossen auf, bis in das letzte Dorf kommen ihre Redner und werden den schlafenden Menschen den Weg weisen, wie jeder an seinem Platz an dem großen Werk des Führers mitarbeiten kann. Jede Versammlung, die in diesen Tagen im Gau Westfalen-Nord stattfindet, bildet einen wichtigen Beitrag, das deutsche Volk zu einem Block zusammenzuschließen, auf den sich der Führer und seine Männer stützen können, um das Aufbaueit im Innern zu vollenden und die berechtigten Ansprüche der Nation vor der Welt zu vertreten.

Gauleiter Dr. Meyer

sprach zu den Divisionskommandeuren der Wehrmacht.

× Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Alfred Meyer sprach am 19. Januar im Reichsriegsministerium in Berlin im Rahmen des 2. Nationalpolitischen Lehrganges der Wehrmacht zu den Divisionskommandeuren und Lehrern der Kriegsschulen und Kriegsschulen der drei Wehrmachtsteile über das Thema „Die Aufgaben eines Gauleiters und Reichsstatthalters“. Die Ausführungen des Gauleiters wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Richtiges und Falsches über die Zellwolle.

Ein Rundfunkvortrag über den deutschen Spinnstoff.

von Berlin, 21. Januar.

Der Leiter des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe, Präsident Rehr, der in den letzten drei Jahren die Großproduktion in Zellwolle ausbaute, nahm am Donnerstagabend Gelegenheit, um in einem Vortrag im Reichshaus den deutschen Spinnstoff, die Zellwolle, entgegenzusetzen. Er wies darauf hin, dass die Zellwolle, entgegen der weitverbreiteten Meinung, nicht ein Produkt der Zellulose, sondern ein Produkt der Baumwolle ist. Die Zellwolle ist ein Produkt der Baumwolle, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht. Die Zellwolle ist ein Produkt der Baumwolle, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht. Die Zellwolle ist ein Produkt der Baumwolle, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht.

Gegenüber den Naturrohstoffen habe die chemisch hergestellte Faser den Vorteil, dass sie bei jeder Faserbestimmung den gleichen Eigenschaften besitze. Die Zellwolle ist ein Produkt der Baumwolle, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht. Die Zellwolle ist ein Produkt der Baumwolle, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht. Die Zellwolle ist ein Produkt der Baumwolle, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht.

Die Zellwolle ist ein Produkt der Baumwolle, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht. Die Zellwolle ist ein Produkt der Baumwolle, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht. Die Zellwolle ist ein Produkt der Baumwolle, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht.

Die Zellwolle ist ein Produkt der Baumwolle, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht. Die Zellwolle ist ein Produkt der Baumwolle, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht. Die Zellwolle ist ein Produkt der Baumwolle, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht.

Der künftige Luftschiffverkehr

Die deutsche Luftschiffahrt Angelegenheit des nationalen Ansehens.

von Frankfurt/Main, 20. Januar.

Am Mittwochabend hielt Oberst Reichshaus im Reichshaus einen Vortrag über die wirtschaftlichen Möglichkeiten der Luftschiffahrt. Er wies darauf hin, dass die Luftschiffahrt eine wichtige Rolle in der Wirtschaft spielen wird. Die Luftschiffahrt ist ein Produkt der Luftschiffahrt, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht.

Die Luftschiffahrt ist ein Produkt der Luftschiffahrt, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht. Die Luftschiffahrt ist ein Produkt der Luftschiffahrt, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht. Die Luftschiffahrt ist ein Produkt der Luftschiffahrt, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht.

Die Schlacht bei Teruel.

Neue nationale Erfolge.

DNB Salamanca, 20. Januar.

Die nationale Heeresleitung meldet, dass die nationalen Truppen in der Schlacht um Teruel neue Erfolge errungen. Die nationalen Truppen haben die Stadt Teruel eingenommen. Die nationalen Truppen haben die Stadt Teruel eingenommen. Die nationalen Truppen haben die Stadt Teruel eingenommen.

Die nationalen Truppen haben die Stadt Teruel eingenommen. Die nationalen Truppen haben die Stadt Teruel eingenommen. Die nationalen Truppen haben die Stadt Teruel eingenommen.

Die nationalen Truppen haben die Stadt Teruel eingenommen. Die nationalen Truppen haben die Stadt Teruel eingenommen. Die nationalen Truppen haben die Stadt Teruel eingenommen.

Aufgaben und Aussichten des Kanals.

Der Kanal, der schon seit längerer Zeit von dem Staat für die Verwirklichung in Betracht genommen wird, ist ein Projekt, das die Wirtschaft fördern wird. Der Kanal ist ein Produkt der Wirtschaft, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht.

Der Kanal ist ein Produkt der Wirtschaft, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht. Der Kanal ist ein Produkt der Wirtschaft, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht. Der Kanal ist ein Produkt der Wirtschaft, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht.

Der Kanal ist ein Produkt der Wirtschaft, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht. Der Kanal ist ein Produkt der Wirtschaft, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht. Der Kanal ist ein Produkt der Wirtschaft, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht.

Die Zellwolle ist ein Produkt der Baumwolle, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht. Die Zellwolle ist ein Produkt der Baumwolle, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht. Die Zellwolle ist ein Produkt der Baumwolle, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht.

Die Zellwolle ist ein Produkt der Baumwolle, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht. Die Zellwolle ist ein Produkt der Baumwolle, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht. Die Zellwolle ist ein Produkt der Baumwolle, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht.

Der Vormarsch geht weiter.

DNB Salamanca, 20. Januar.

Der vierte Tag der neuen nationalen Offensive vor Teruel brachte den Soldaten Franco, die in einem etwa 15 Kilometer breiten Gürtel mit Erfolg kämpften. Die nationalen Truppen haben die Stadt Teruel eingenommen.

Die nationalen Truppen haben die Stadt Teruel eingenommen. Die nationalen Truppen haben die Stadt Teruel eingenommen. Die nationalen Truppen haben die Stadt Teruel eingenommen.

Die nationalen Truppen haben die Stadt Teruel eingenommen. Die nationalen Truppen haben die Stadt Teruel eingenommen. Die nationalen Truppen haben die Stadt Teruel eingenommen.

Die nationalen Truppen haben die Stadt Teruel eingenommen. Die nationalen Truppen haben die Stadt Teruel eingenommen. Die nationalen Truppen haben die Stadt Teruel eingenommen.

Fernand de Brinon in Berlin.

DNB Berlin, 20. Januar.

Der bekannte französische Botschafter Fernand de Brinon traf heute vormittag in Berlin ein. Fernand de Brinon ist ein Produkt der Wirtschaft, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht.

Beisehung der Mutter des Reichskriegsministers.

11 Eberswalde, 20. Januar.

Unter großer Beteiligung wurde am Donnerstagmittag die Mutter des Reichskriegsministers, Frau Emma v. Blomberg, auf dem Friedhof von Eberswalde beigesetzt. Die Beisetzung wurde von der evangelischen Kirche durchgeführt.

Die Zellwolle ist ein Produkt der Baumwolle, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht. Die Zellwolle ist ein Produkt der Baumwolle, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht. Die Zellwolle ist ein Produkt der Baumwolle, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht.

Die Zellwolle ist ein Produkt der Baumwolle, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht. Die Zellwolle ist ein Produkt der Baumwolle, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht. Die Zellwolle ist ein Produkt der Baumwolle, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht.

„Don Anfang bis Ende frei erfunden.“

Die französische Botschaft in Berlin dementiert eine Behauptung.

DNB Berlin, 20. Januar.

Die bei der französischen Botschaft in Berlin aufgetretenen Schwierigkeiten haben nicht, wie behauptet wurde, zu einer Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen geführt. Die französische Botschaft in Berlin dementiert eine Behauptung.

Fürst Hohenberg entschuldigt sich bei Botschafter von Papen.

DNB Wien, 20. Januar.

Am Donnerstag um 17 Uhr erschien Fürst Ernst Hohenberg bei Botschafter von Papen, um ihm zu bitten, die Reichsregierung sein tiefes Bedauern über den Fall der Zerstörung eines Hoftheaters zu bekunden. Fürst Hohenberg entschuldigt sich bei Botschafter von Papen.

Eine grundsätzlich wichtige Entscheidung.

Verurteilung eines österreichischen Nationalsozialisten.

DNB Wien, 20. Januar.

Eine grundsätzlich wichtige Entscheidung bezüglich der Verurteilung eines österreichischen Nationalsozialisten. Die Entscheidung ist ein Produkt der Wirtschaft, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht.

De Valera verließ London.

Die englisch-irischen Verhandlungen verlagert.

London, 20. Januar.

Der erste Abschnitt der englisch-irischen Verhandlungen wurde am Mittwochabend abgeschlossen. Die Verhandlungen sind ein Produkt der Wirtschaft, das durch eine besondere Verarbeitungsart entsteht.

Im neuen Jahr.

Im weiteren Verlauf des Jahres.

Im weiteren Verlauf des Jahres.

Im weiteren Verlauf des Jahres.

Im weiteren Verlauf des Jahres.

Im weiteren Verlauf des Jahres.

Im weiteren Verlauf des Jahres.

Im weiteren Verlauf des Jahres.

Im weiteren Verlauf des Jahres.

Im weiteren Verlauf des Jahres.

Im weiteren Verlauf des Jahres.

Im weiteren Verlauf des Jahres.

Im weiteren Verlauf des Jahres.

Im weiteren Verlauf des Jahres.

Im weiteren Verlauf des Jahres.

Im weiteren Verlauf des Jahres.

Im weiteren Verlauf des Jahres.

Im weiteren Verlauf des Jahres.

Im weiteren Verlauf des Jahres.

Im weiteren Verlauf des Jahres.

Im weiteren Verlauf des Jahres.

Im weiteren Verlauf des Jahres.

Im weiteren Verlauf des Jahres.

Im weiteren Verlauf des Jahres.

Im weiteren Verlauf des Jahres.

Im weiteren Verlauf des Jahres.

Im weiteren Verlauf des Jahres.

Im weiteren Verlauf des Jahres.

Im weiteren Verlauf des Jahres.

Die Via Triumphalis in Rom.

Die Straße, über die der Führer in die Hauptstadt Italiens einziehen wird.

Kings um das Kapitol.

Von unserem römischen Korrespondenten.

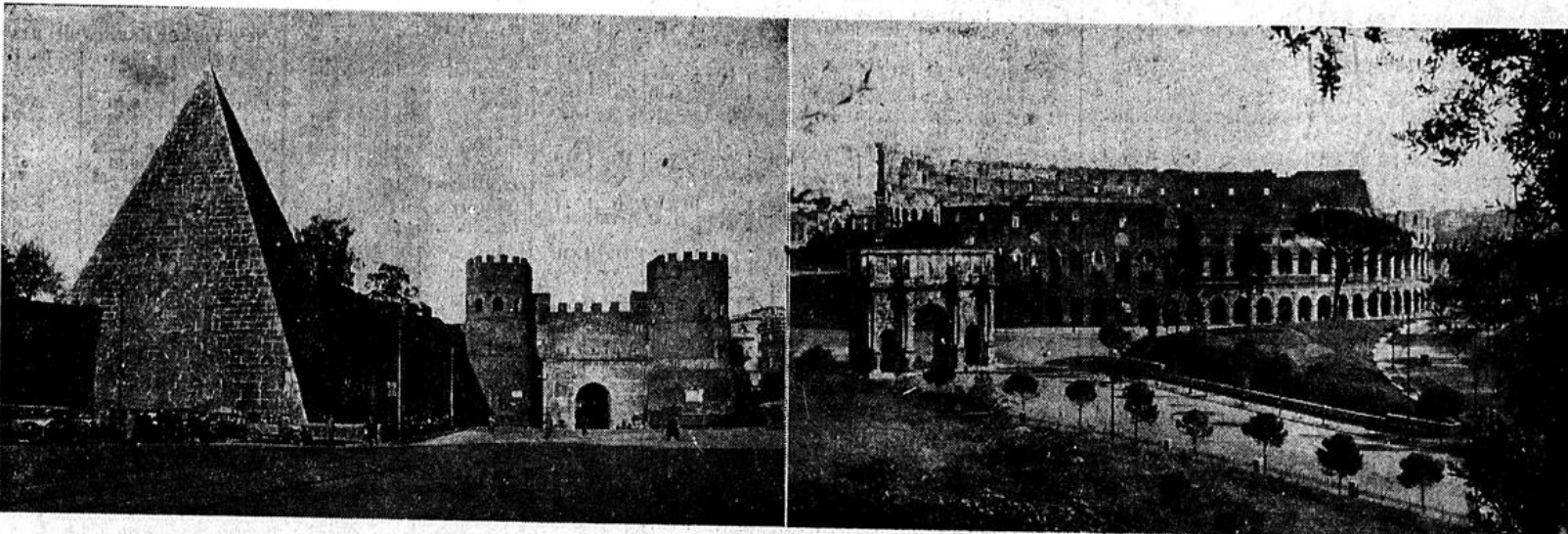
L. E. Rom, im Januar.

Nach Rom gelangt man auch nicht anders als nach anderen Weltstädten. Nicht alle erörtern den Augenblick, wo sie schon aus weiter Entfernung die Kuppel der Peterskirche wie eine riesige Glode über dem Dunst der Ebene schweben sehen können. Nüchtern wie auch überall sonst umkreisen die Eisenbahnlinien die Stadt und münden schließlich in einen breiten Strom von Geleisen ein. Das ist auch nicht anders gewesen, als der Duce nach Berlin kam, — es wäre nicht anders gewesen, wenn die Reichshauptstadt nicht auf den guten Gedanken gekommen wäre, den Zug bereits in einer Vorortstation

Bahnhof gegenüber liegenden mächtigen Ruinen der Diocletiansthermen ist zwar sehr suggestiv, bildet aber leider nur einen glänzenden Auftakt, dem dann nichts mehr folgt.

Nun hat Rom, wie gesagt, eine Triumphstraße. Man könnte sie stadtlandschaftlich mit dem Namen „Kings um das Kapitol“ benennen. Sie führt über die antiken Stätten Roms, die mit ihren imposanten Bauresten die Wände der Triumphstraße bilden. Ihr Reiz besteht vor allem darin, daß diese Ruinen teils in Straßenhöhe, teils auf den Hügeln liegen, woraus sich gleichzeitig ein zauberhaftes Panorama ergibt. Glanzpunkte dieser Straße, die in einem Bogen um die Hügel des Palatin und des Kapitol läuft, sind der mittelalterliche Palazzo Venezia, das weltberühmte Colosseum und der erst im Laufe der letzten Jahre frei-

Nichts lag also näher, als diesen einzigartigen Straßenzug in Verbindung zu setzen mit einem Augenpunkte der Stadt, ohne dabei häßliche Vorstädte durchschreiten zu müssen. Teilweise besteht ein solcher Zusammenhang schon in der gleichfalls neuen breiten Straße, die als Autostraße nach dem Lido von Rom, der Meeresfrische der Römer hinausführt. Aber sie hat schwache Punkte, und es fehlt ihr bisher ein rechter Anlaufpunkt, wo ein fremdes Staatsoberhaupt feierlich hätte empfangen und sogleich einen mächtigen Eindruck von dem Stadtbild hätte erhalten können. Die Aufmerksamkeit richtete sich alsbald auf das antike Tor von Ostia (Porta Ostiensis), deren mächtiges Mauerwerk flankiert ist von einem langen und noch trefflich erhaltenen Stück der antiken Stadtmauer. Die gleichfalls in diesem Rahmen gelegene eigenartige Pyramide des Cestius, die



Links: Beim Herausreten aus dem Empfangsgebäude: erster Blick auf antike Stadtmauer und Cestius-Pyramide. — Rechts: Via dei Trionfi mit Bogen des Constantin und Colosseum: Hier wird die Parade-Aufstellung der Garnison Roms stattfinden.

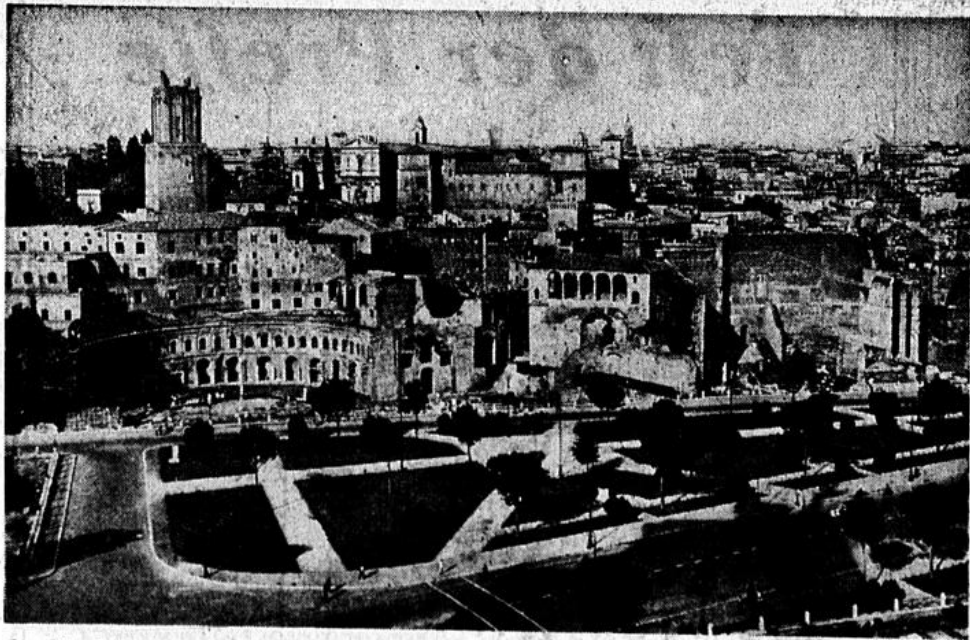
anzufallen und einen Straßenzug für den Einzug zu wählen, der die Stadt des Besuchs gleich ins beste Licht rückt. Diese Straße war in Berlin in der riesigen Vortier gegeben, die geradlinig das Havelufer mit dem Brandenburger Tor und der Straße Unter den Linden verbindet.

Kein Wunder, daß die italienischen Herren im Gefolge des Duce sich die Frage vorgelegt haben: „Wie machen wir das in Rom beim Gegenbesuch des deutschen Führers?“ Rom hat zwar auch

gelegte Circus Maximus. Im ersten Teil dieser Straße, der Via dell' Impero, erblickt man zur Linken die riesigen Reste der Kaiserforen, zur Rechten die des älteren republikanischen Forums. Die ungeheuerlichen Gemäße der Konstantinsbasilika reihen den Besucher zur Bewunderung der unerhörten technischen Fähigkeiten der Römer im Wölben gewaltiger Räume hin. In dem zweiten Straßenteil, der Via dei Trionfi, führt die Straße neben dem Kolos des Amphitheaters durch den Triumphbogen des Rom-

ägyptischen Grabmätern nachgeahmte Grabstätte in miniature eines Römers, erhöht die Reize dieses Bildes. Ringsum gibt es glücklicherweise noch viel unbebautes Gelände. Dort befindet sich auch eine kleine Vorortstation der um Rom laufenden Gürtelsbahn. Und so hat man sich denn entschieden, an diesem südwestlichen Punkt der Stadt das Problem der Einzugstraße anzupacken. Es wird an Stelle des kleinen alten Bahnhofes ein repräsentatives Empfangsgebäude errichtet werden und beim Austritt aus dem Empfangsgebäude wird der Blick auf einen weiten Platz fallen, der in glücklicher Gliederung in einen zweiten kleineren Platz übergehen wird — die Gegenseite bilden die alten cypressen- und eichenbestandenen Stadtmauern — um mit einer breiten „Adolf-Hitler-Allee“ schließlich in die erwähnte Ausfallstraße einzumünden und so Anschluß an die Triumphstraße Roms zu gewinnen.

Diese ganz aus Neuem geschaffene und für den besonderen Zweck des feierlichen Einzugs fremder Staatshäupter gedachte Straße, wird natürlich auch für ihre feierliche Ausmündung den Architekten und Künstlern ein weites Ideenfeld bieten. Und so darf wohl schon heute angenommen werden, daß der Einzug des Führers in Rom zu einem einzigartigen Ereignis auch in der Stadtgeschichte Roms werden wird.



In der Via dell' Impero mit den Ruinen der alten Kaiserforen und mit mittelalterlichen Türmen und Loggien werden die Truppen vorbeimarschieren.

eine Triumphstraße, von der jeder, der noch nicht in Rom war, schon gehört hat. Aber sie steht nicht in Verbindung mit der Umgebung der Stadt, ist also nicht direkt von einem Außenbahnhof her zu erreichen. Die Straße vom heutigen Hauptbahnhof zum Königsplatz des Quirinals ist zu kurz, um die Entfaltung großer Kundgebungen zu ermöglichen und führt zudem durch eine recht reizvolle und moderne Geschäftsstraße mit allen Merkmalen der sechziger Jahre. Die Aussicht auf die dem

stantin hindurch, um schließlich im dritten Teil in eine auf den Aventin-Hügel hinaufführende Höhenstraße einzumünden. Sie eröffnet einen herrlichen Rundblick, der in einem einzigen Bilde die Ruinen der Kaiserpaläste auf dem Palatin, alle Hügel Roms, die Peterskuppel und auch die Berglandschaft der Umgebung Roms umfaßt. Seit Jahren schon spielen sich alle feierlichen Veranstaltung des faschistischen Regimes in diesem Rahmen ab.

Munitionsfund aus dem Weltkrieg in Transjordanien.

Auch 20 000 türkische Goldpfunde entdeckt.

Wie die arabische Presse aus Amman berichtet, wurde an der Hauptstraße Jerusalem-Amman auf transjordanischem Gebiet und in der Nähe einer jeden Reisenden bekannten, seit dem Weltkrieg dort lagernden großen deutschen Feldhaubitz einige Kisten gefunden, die deutscher und türkischer Herkunft sind. Sie enthielten Munition. In zwei von ihnen fand man je 10 000 türkische Goldpfund, zusammen etwa 400 000 Mark.

Frau und vier Kinder ermordet.

DNB Breslau, 20. Januar.

In der Nacht zum Mittwoch hat sich in dem Dorfe Risonova eine furchtbare Familientragödie abgespielt. Der dort ansässige Smirak Rubowitsch ermordete seine Ehefrau und tötete dann seine vier Kinder. Nach der grausamen Tat verübte Rubowitsch Selbstmord. Der Beweggrund der Bluttat soll Verwundung über Zwistigkeiten mit der Verwandtschaft sein.

Ein eigensinniger Raucher.

Von Kaspar Kitt.

Menschen und Zeitgenossen, Männer und Frauen, werden den (weiland noch) Junggeheilen und Diplom-ingenieur Johannes Herrwintler nicht verstehen, falls sie Nichtraucher sind. Sie werden entrüstet den Kopf schütteln und meckern: „Dieser Johannes ist ein Sklave seiner Leidenschaft!“ Ehre Raucher aber werden sein Tun begreiflich finden und mit der Milde, die das Verstehen erzeugt, entschuldigen.

Nach dieser Vorrede begleiten wir unseren Raucherfreund Johannes J. in einer stürmischen Januarnacht nach Hause. Die Turmuhr erzählt uns, daß zwei Stunden nach Mitternacht gegeben sind. Johannes bewohnt eine nette kleine abgeschlossene Zweizimmerwohnung. Wir sehen, wie er sich in seinem Heim auf ein Liege Sofa wirft, wie er in die Brusttasche greift, den Zigarrenbehälter erwischt und öffnet. Auf dem Antlitz des Rauchergeizigen malt sich nun tiefste Befürzung, ja Entsetzen. Der Zigarrenbehälter ist leer! Ganz leer! Nur ein paar braune Krumen fallen zu Boden. Johannes schnaubt durch die Nase, er ist gereizt! Sein Gaumen, sein Auge, seine Nase befehlen kategorisch: „Johannes J.! Du mußt unbedingt und sofort eine Zigarre rauchen! Du wirst nicht einschlafen können! Du wirst blutige Träume haben! Du mußt rauchen, Johannes J.“

Johannes weiß, daß er diesem Befehl gehorchen muß. Aber wie soll er ihn ausführen? Er kann doch nicht um zwei Uhr in der Nacht irgend einen Rauchergeizigen im Hause aus den Federn klopfen und um eine Stange Tabak bitten? Gaumen, Auge, Nase sagen: „Rauchen mußt du! Wie du es bewerkstelligst, ist deine Sache, Johannes!“ Johannes schnell plötzlich mit einem Zuckchen vom Liege Sofa auf. Vor einem halben Jahr hat Onkel Eduard bei einem Besuch gönnerhaft eine Zigarre zurückgelassen. Johannes hat sie nicht geraucht, er verachtet die Onkelzigarren aus tiefstem Raucherherzen. Aber jetzt? In höchster Not? Unser Raucherfreund klappt zum Schreibtisch. Sie ist da! Die braune, duftende, verlockende Zigarre. Zwar knirscht sie ein wenig und das Deckblatt muß geleimt werden. Aber was macht das? Johannes greift frohlockend in die Tasche und zieht ein Zündholz schachtelnd hervor. Legt sich locker und bequem auf das weiche Sofa, klopft das Schächtelchen auf und tut einen wilden Schrei.

Die Zündholzschachtel ist leer! Ganz leer! Nicht ein einziges Stäbchen! Kein braunes Köpfchen! Leer! Ausgebrannt! Ausverkauft! Gaumen, Auge und Nase sagen: „Johannes, warum rauchst du nicht? Du hast doch eine Zigarre! Beil dich doch!“

Johannes J. schnaubt gereizt. Der leere Zündholzbehälter knallt gegen die Dede. Wir wollen nicht überstreben und sagen, seine Augen wären blutunterlaufen vor Grimm und Wut. Aber funkeln tun sie, wahrhaftig. Und jeder echte Raucher wird solches begreifen. Sie funkeln wie die Augen eines Tigers, dem das Beutestück, lagen wir ein Käsestück, davon geknabbert ist.

Johannes erhebt sich leuchtend, geht zum Kleiderschrank, zieht drei Mäntel, vier Anzüge, eine schwarze Trauer- und eine gelbe Tennisrobe hervor und wühlt in allen Taschen nach einem Streichholz. Plötzlich tut unser Freund einen Zuckchen. In der linken Westentasche seines Cutawans liegt ein Streichholz — ein richtiges, gebrauchsfertiges Streichholz. Johannes schiebt schmunzelnd die Zigarre vom Onkel Eduard zwischen die Lippen, hebt das schändliche behandelte Schächtelchen vom Boden auf, reißt das Zündholz an.

Knack! Soff! Peng!

Der braune Kopf des einzigen, unschätzbar wertvollen Streichholzes trennt sich glatt vom Kumpf, fliegt, einen feurigen Bogen beschreibend durch die Luft, landet auf dem Teppich, brennt ein qualmendes Loch in den guten Gegenstand und stirbt.

„Ja —!“ sagt Johannes. „Ja —!“ Weiter nichts! Jeder echte Raucher wird sich ausmalen können, mit welcher Schärfe der bitter betrogene Raucher Johannes dieses „Ja!“ gegen die Wände donnert!

Johannes ist vernichtet. Die Schachtel und der geknickte Kumpf des Zündholzes werden zerstampft. Auge, Nase und Gaumen aber protestieren: „Johannes — du mußt rauchen! Warum rauchst du eigentlich immer noch nicht?“

Johannes knirscht mit den Zähnen. Stülpt sich den Hut auf und rennt auf die Straße. Er prüft einher wie ein Jäger im Feld. Die Turmuhr erzählt klar und deutlich: Vier Uhr! Endlich erpapt Johannes J. ein Glühwürmchen — ein Mann wandelt durch den nachdunklen Morgen und raucht!

Johannes fliehet vor Erregung. Es ist erreicht! Zähigkeit siegt immer! Er zieht nun höflich den Hut und sagt: „Etwas Feuer bitte sehr!“

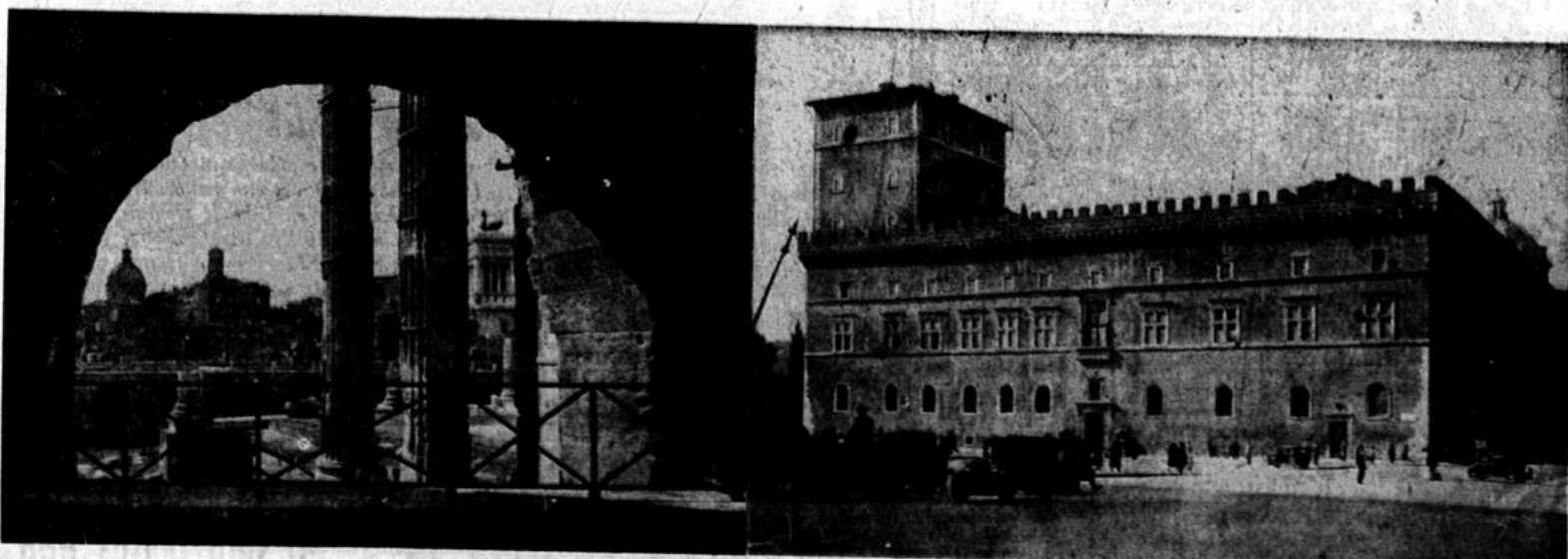
Raum aber hat er das Wort gesprochen, als ihm wahrlich übel vor Grimm und Wut wird. Der fremde Rauchergeizige hält bereitwillig keinen Glühwürmchen hin und meint: „Streichholzer hab ich leider selbst nicht!“ Johannes wühlt zum letztenmal sämtliche Taschen durch und stammelt: „Sehen Sie! Aber ich habe meine Zigarre daheim liegen lassen!“

Gegen halber fünf in der Frühe sagt Herr Wehmeyer, der eine Treppe höher wohnt, zu seiner Gattin: „Hör doch bloß, Lieschen — der Ingenieur da unter uns — wie der tobt und brüllt! Entweder hat der Zahn-schmerzen oder er ist verrückt geworden — —!“

Ueber 70 Tote beim Brandunglück in St. Hyacinthe.

DNB New York, 20. Jan.

Der Brand des Knabenkonvicts vom „Heiligen Herzen“ in St. Hyacinthe (Quebec) hat bisher 48 Todesopfer gefordert. Außerdem liegen noch 25 Verletzte, teilweise mit schweren Brandwunden, im Hospital; vier von ihnen, die aus dem vierten Stock gesprungen waren, liegen im Sterben. Unter den eingebehaltenen verbrannten Trümmern des abgebrannten Konvicts sind noch die Leichen von 25 Opfern begraben. Da 30 Grad Kälte herrschen, schreiten die Bergungsarbeiten nur langsam vorwärts.



Das Bild links zeigt den Rahmen der Via dell' Impero mit dem Blick auf das Forum des Augustus. — Rechts: der Palazzo Venezia, der Amtssitz des Duce, mit dem großen Platz, wo die „Reichsstraße“ mündet; der Platz ist zugleich die Stätte der großen Kundgebungen. (Photos (S): Emmerich)

